

ja etwas nachgelassen, aber zu Anfang machten sie verächtliche Männer wie Heizer und Krebische und Friedlich Klischee fortwährend für diesen Demos als Schwärzungen blühen. Er zeigte nur, daß die, die ihn erheben, nicht das Wesen unseres Staates nach dem unserer Kaiser verstehen haben. Das höchste Wesen unseres Staates ruht doch darin, daß wir um ein geschätztes Wort des Reiches auf uns angewandt, das Schicksal bei geordnetem Staatsverhältnis pflegen wollen und daß wir die Wissenschaft pflegen wollen, ohne unethisch zu werden. Was im Ministerium keine unerschütterliche Größe und Bedeutung für die Wissenschaft gegeben hat, dem steht das diesem unethischen Sinne so verwandte Wesen unseres Staates nach. Man hat es oft geschrieben, wie sich in den Freiheitskriegen der Nachtgedanke in der deutschen Bevölkerung mit dem allgemeinen großen Ideen unsere Väter und Väter der gleichen Zeit verbindet. Diese Verbindung hat im Grunde den Menschen niemals verstanden, nur wenige, wie etwa Thomas Carlyle, haben dieses Wesen erfasst. Und weil es nicht verstanden wird, hat es sich und das Aussehen leicht, die nachpolitische Seite unseres Staates so in den Vordergrund zu setzen und einem Friedensfürsten, wie dem deutschen Kaiser, vorzusetzen, er habe die Welt in diesen Krieg gezogen.

Diese Verbindung aber zwischen Macht und Idee ruht in Kaiser Wilhelm vor allem auf dem Grunde religiöser und militärischer Überzeugung. Es kann kaum eine größere Tatkraft geben, als ihn hinzustellen als die Verkörperung einer reinen Macht- und Eroberungspolitik, während wiederum jede Seite seines Wirkens als Herrscher zeigt, wie tief er von der Notwendigkeit religiöser und militärischer Kräfte in einem Volke durchdrungen ist, wie er weit und immer vertreten hat, daß das Streben nach Macht und Sicherheit im politischen Weltgeschehen nur einen Sinn und eine Berechtigung hat, wenn dadurch die höchste militärische Beistimmung des Menschen und des Volkes sichergestellt und gesichert wird.

Und hier liegt auch die letzte Wurzel des Friedensangebots, zu dem sich Kaiser Wilhelm entschlossen hat. Auch das hat das feindliche Ausland nicht verstanden, auch das wird es nach dem Kriege schwerlich verstehen. Wir aber verstehen es und denken dem Friedensangebot mit dem Leben des Weltkrieges dafür, daß er immerdar die höchste und besten Kräfte des Menschentums in ihrer Notwendigkeit hervorgehoben hat, daß er dafür Sorge zu tun Frieden gemacht hat, und daß er darum, als die anderen es ihm unmöglich machten, mit einem Gelingen und seiner Verantwortung bewußt in diesen Kampf zog. Denn darin liegt die Gewähr für unser gutes Recht und für unsere Ehre!

Die amtlichen Tagesberichte.

W.B. Großes Hauptquartier, 27. Januar. Amtlich. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:
Südlich von Dixmuiden wurde ein belgischer Posten von 10 Mann ohne eigene Verluste aufgehoben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:
Südlich des Kanals von La Bassée scheiterten mehrere durch Feuer vorbereitete Vorstöße englischer Abteilungen.

Südöstlich von Ghilly wurden gegen unsere Gräben vordringende Franzosen abgewiesen. Eigene Erkunder fanden bei Barleux die feindliche erste Linie leer.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:
Dem fehlgeschlagenen Nachtangriff der Franzosen gegen die von uns gewonnenen Stellungen auf Höhe 304 folgte in den Morgenstunden ein weiterer Angriff, der gleichfalls blutig zusammenbrach.

Bei Manheulles in der Boevre, auf der Combreshöhe und im Maasbogen westlich von St. Mihiel drangen Aufklärungsabteilungen in die französischen Gräben ein und holten etwa 20 Gefangene heraus. Dabei zeichneten sich, wie an den Vortagen, Stoßtruppen des hannoverschen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 73 aus.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:
Westlich der Na konnten auch neue Verstärkungen der Russen das von unseren Truppen erkämpfte Gelände nicht zurückgewinnen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:
Zwischen Casimirov und Putna-Tal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Streifabteilungen dem Feinde 100 Gefangene ab.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen und an der

Ragebonischen Front

ereignete sich nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

W.B. Großes Hauptquartier, 28. Januar. Amtlich. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:
Nach starkem Feuer gelang es englischen Abteilungen, sich in einem kleinen Teil unserer vordersten Linien südwestlich von Le Transloy (nördlich der Somme) einzunisten.

Bei den übrigen Armeen herrschte, abgesehen von zeitweiliger Steigerung des Feuers in begrenzten Abschnitten und vereinzelten Vorfeldgefechten, Ruhe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:
An der Na war der Artilleriekampf stark. Auf beiden Flussufern geführte Angriffe der Russen scheiterten verlustreich.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:
Im Westecanesci-Abschnitt an der Goldenen Brücke mußte infolge überlegener russischer Drücke die Verteidigung näher an das östliche Flussufer gelegt werden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:
Keine Ereignisse von Belang.

Ragebonische Front:

Bei Gefechten von Erkundungsabteilungen in der Strumaneiederung errangen die Bulgaren Vorteile.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Das Muster der Verbandsideale.

Der Leitartikel eines der angesehensten Wiener Blätter, das „Ohr“ vom 9. 1., rühmt in schärfster Form mit dem Verbandsbündnis ab: Ehe die sogenannte Schutzmacht Griechenland ihr Recht erhebt, Griechenland zu schlagen, läßt es in Ruhe und Frieden, jetzt ist selbst sein Vorkommen in Frage gestellt. Als Byron die Inf in Griechenland besag, gab es noch griechische Infanterie, jetzt ist kaum eine übrig. Der persische Besatz Griechenland sind in Göttern des Landes verwandelt, und das ganze Land steht unter dem Schutze, die es von der kaiserlichen eigenmächtigen Politik der Verbandsmächte erhalten hat. Seine bedauerlichen Kinder hätten vielleicht diejenigen um Welt, die auf Schritt und Tritt den Schatz der kleinen Völker als ihr Recht erheben.

Verderben, wie sie an Griechenland begangen wurden, hat die Menschheit noch niemals erduldet. Lament, Krieg, die Hunnen, die Katalanen, deren schreckliche Erinnerung in der Geschichte Griechenlands fortlebt, sie alle erlassen vor den heutigen Regierungen der Verbandsmächte.

Wie können sich die kleinen Staaten zu beschützen und Wehrtun unserer Freiheit aufzuweisen, die 1915 das mit so viel heldischem Blut eroberte Osmangebiet den Bulgaren abgeben wollten! Während er über den Australische Krieg an Selig Jeter schrieb, haben sie sich mit Verletzung unserer Neutralität in unserm Lande blutig niedergelassen, von niemand gestraft, außer von dem Verräter. Sind sie es doch, die alle Ost- und Westmächte verdrängen und unsere Größe und Ehre mit ihren Neugierigkeiten überflutet haben, die jeden Raub und Frevel auch im Akt der Familie verdrängen. Sie sind es, die uns zum Hungertode verurteilt haben, wenn wir uns nicht in die Hände des Uchbers aller unserer Leibel begeben wollen. Griechenland, so groß es als Idee ist, ist ja schwach, mit dem Waffens sein Recht zu verteidigen. Die Völker des Verbands müssen laub sein. Gott dankt nicht heute an der Stelle, die zur Zeit der griechischen Befreiung von Canlug inwahrheit, ein Cecil und ein Lord George seien, und die Franzosen müßten über Taten eines Verbands schämt werden. Die Ritterlichkeit ist aus Europa verschwunden und seine Politiker trinken das Honigwasser, das einst der große Kyros trank: „Süß“.

Sie haben am Ostlichen getrost und alle göttlichen Rechte mißachtet. Während sie sich pharisäisch als Beschützer der kleinen Völker aufstellten, suchten sie, bei jeder Gelegenheit, den Sieg ohne Gottes Hilfe zu erreichen. So kann der Sieg nicht mit ihnen sein; sie können wohl das kleine Griechenland in Trümmern schlagen, aber unweigerlich müssen sie mit ihm zugleich zugrunde gehen.

Nach einer anderen verdorbenen Wiener Zeitung, „Chronos“, beurteilt die Verbandsmächte am 6. Januar auf das

Bestimmte: Es ist sehr zweifelhaft, ob es einen Vorgang in der Geschichte gäbe, daß Griechenland unter dem Deckmantel von Beschützer und einem Beschützer gegen sein Vaterland und gegen seinen König in Griechenland standen. Die Verbandsmächte wollten Griechenland in den Krieg für ihre Interessen hineingelockt und ihm daselbst das Schicksal wie Serbien, Roumanien und Rumelien bereiten und können aus ihrem Mißgeschick nicht entgehen, mit den schändlichsten Mitteln, indem sie sich das Verbot des Verbotens, verstoßen sie zu ihrem Ziel zu gelangen. Aber wenn es einmal möglich war, Polen zu zerstören, Griechenland ist jetzt gebrochen. Man hat der Verbände eingesehen, daß nach dem letzten Zusammenstoß von Philippopolis-Verkauf keine Beschützung mehr hilft und hat sich in seiner eigenen Schwachheit aufgelöst. Er will Griechenland mit Gewalt zwingen. Doch das soll nicht geschehen, solange noch ein Grieche lebt!

Pariser Bilder.

Geheimtagung, Räte, Kohlennot.

Genf, 26. Jan. Das „Recht- und Unrecht“ berichtet: Der Beschluß der französischen Kammer, die griechische Politik der Regierung in gleicher Sitzung zu verhandeln, stellt den Erfolg Griechenlands gegenüber seinen Widerstand dar. Als Präsident Deschanel die Namen der Antragsteller in der Geheimtagung verlas, rief der Abgeordnete Albert Faure höhlich: „Alles Mitglieder der Familie Clemenceau!“ Die Mehrheit der Sozialisten stimmte für die Regierung und gegen die Gruppe Clemenceau. Die Geheimtagung der Kammer, die auch heute fortgesetzt wird, beschäftigt die Pariser noch viel weniger als die bei gewöhnlicher Räte fast unendlich gewordene Kohlennot, die trotz aller Versprechen des Ministers Heriot fortdauert. In den Vororten herrscht seit dem 13. Grad Reizung. Die Süd-Französische Gesellschaft stellt wegen Kohlenmangels ihren Betrieb ein. Viele Personen sind infolge der niedrigen Temperatur, die die Wohnungen nicht geheizt werden können, erkrankt. Verlockt durch das Versprechen der Regierung, Kohlen zur Verteilung bringen zu lassen, hatten Leute von Paris Hundstapel vor den Kohlenlagern auf, aber müde erklärte die Stadtbehörde, wie das „Journal de Peuple“ meldet, zur allgemeinen Enttäuschung und Erklärung, daß nach keine Anweisung zur Kohlenverteilung eingetroffen sei.

„Römer“-Schweigsamkeit.

bz Rotterdam, 26. Jan. Wie aus Paris gemeldet wird, hat die französische Senatur der Presse verboten, irgendwelche Einzelheiten über die Leistungen der neuen deutschen „Römer“ zu veröffentlichen, während sich die Schweizer Blätter, die nach Paris kommen, am so eingehender damit beschäftigen. Nur ein ganz unaufrichtiger Brief bringen einige Zeitungen die Mitteilung, daß die englische Admiralität die Namen von 12 englischen und französischen Schiffen meldet, welche „wahrheitsgemäß“ Opfer eines neuen deutschen Piraten geworden sind.

24 Millionen verroftet.

bz Rotterdam, 26. Jan. Die Pariser Eisenblätter bringen die Entschuldig, daß durch Nachlässigkeit der Kriegsmass während des letzten Hochwassers der Seine fast rund 24 Millionen Kriegsmaterial zerstört wurden. Es handelt sich um 600 schwere Kraftwagen, von denen jeder 40 000 Franken gekostet hätte. Diese Wagen waren in einem Schuppen auf der Insel Saint Germain bei Issy untergebracht worden, und da man keine entsprechende Vorkehrungen getroffen hatte, hatten die Kraftwagen während der ganzen Dauer der Seine-Hochwassers ungesichert von den Fluten da. Es war eine tagelange Arbeit notwendig, um sie aus dem angeschwollenen Schilme herauszuholen und dabei ergab es sich, daß sämtliche Fahrzeuge völlig unbrauchbar geworden waren.

Vor den großen Entscheidungskämpfen im Westen.

Köln, 26. Jan. Der Sonderbeiratsratler der „Köln. Zeitung“ an der Westfront, Professor Wegener, meldet über Vorbereitungsarbeiten im Westen: Dem letzten Beobachter mögen die Vorgänge an der Westfront nach den sichersten Stämmen der Sommerfront einflussreich und geringer Beachtung wert erscheinen. Das ist aber nicht richtig. Außerordentliches wird jetzt gerade in diesen Tagen wieder von den Truppen in der Frontlinie auf Patrouillenstreifen und auf Wachtposten geleistet. Auch hier zeigt ein jeder die stetig wachsende Spannung, die hinter dieser scheinbaren Ruhe sich birgt, weiß, daß Umgruppierungen, Beschleichen, Austausch und Neuanordnungen von Truppen und Material in gewaltigster Umfang hinter der gegnerischen Front vorgehen und Kämpfe vorbereitet werden, die an Größe und Furchtbarkeit alles bisherige in den Schattens stellen. Die Tatsache, daß die Briten, Amerikaner und Polen in der letzten Woche abwechselnd fast überall an der ganzen Front lebendig sind, daß bald hier, bald dort Vorstöße gemacht werden, die zwar nach der Kleinmacht der großen Offensiv klein erscheinen, die aber durchweg an sich lebendig sind als wohl end der Offensiv, daß zahlreiche abberühmte und seitdem fast wieder vergessene Kampfschlachten plötzlich von neuem die Aufmerksamkeit auf sich ziehen und demnach umso mehr auch diese ganz neue Gedanken, deren Namen noch nie genannt wurden, durch Kämpfe hervorgerufen, erkennen wir sehr wohl als das Mittel des Gegners, uns möglichst überall zu beschäftigen. Das besonders lebhaftes Feuer, das noch immer an der ganzen westlichen Sommerfront aufrecht erhalten wird, soll wohl den Gedanken fördern, daß auch ein Wiederaufleben der Sommerfront möglich ist, die ja mit all ihren ungeheuren

Opfern an Menschenleben keinen Zweck gehabt hätten, die Besetzung und Besetzung der zu erwartenden des Herr ist auf der Herr eben so vertrieben, daß es ihm die erste lang liefern werde.

Lloyd George

Genf, 26. Jan. Interwiew, das Lloyd George über den Beginn eines neuen Zeitalters für die Welt einleiten, die Zeitalter einzutreten, die Zeitalter, wie wir gegangen sind, und und Blut gesopft mit allgemeinen Krieges. Lloyd George sagt, die Welt wird sich gegenständig die Hand die Befreiung durch finden finden, um Lage zustande zu bringen werden können, und gerechelt sind, heit und Bräutigam Götter ist für den heit, die beide jetzt die Nationen, die der Niederwerfung die führende Rolle men, die sie mit ihr Die Friedensbedingung gesprochenen Absicht, und Bestimmungen zeigen deutlich wie wird eine Erde sein einen von ihm bei Einrichtung gemad russische Zirkulus

Der verschärfte

Köln, 26. Jan. auf der einen noch können, sondern an der englische Aus der gefährliche P sie die durch die Lösen können. Es in das deutsche V Feind sei, der getrie keine andere Mög führten U-Boote übermäßige Abwehr diplomatische Unge Dammheiten Sie Wenn die Idee ein Deutschland liegt, schen und übermüß stark auch die Feie noch ist, die Verba In deutschen Part eine Blockade Eng der Umwelt abg nur mit der Zugk muß in erster Linie die ein völlig sich hervorzuziehen würde, auch uns bevor. würde für einen Unterbrechung der land unserer 3-fach sich die Folgen gut türlich sein.

Mit offenem

Berlin, 26. Jan. von den deutschen den sich auch die allische in Berlin, an seine Regierung ten an der West- und vom Stand der Kriegserklärung in seinen Verlesenen Angriffen in Ost, das Beschlagen ve such an der auch keinen Zweck Lage sind, ihre M der Lage entsprechen zu gefallen, unabh die Entente die Franzen diese Maß Verzicht des Räte der Mittelmächte n gütigen Sieg erka

... ab es einen Vorgang in ...
... unter dem ...
... gegen ...
... im ...
... in den ...
... und ...
... nicht ...
... mit den ...
... zu ...
... zu ...
... einget ...
... von ...
... hat ...
... mit ...
... gel ...

Opfern an Menschen und Material nicht einmal die be-
scheidenden beiden Teile, die sie sich gleich für den Anfang
gesteckt hatten, die Befreiung der beiden kleinen östlichen
Personen und Bepanzerung erreicht hat. Wie dem auch sei,
wo der zu erwartende Kriegskampf auch einfallen möge,
das Meer ist auf der West- und das Vaterland kann dem
Herrn ebenso vertrauen, wie dies dem Vaterland vertraut,
dass es ihm die erforderlichen Kriegsmittel im ganzen Um-
fang liefern werde, die ihm unumgänglich nötig sind.

Lloyd George über den Krieg und Frieden.

Heag, 26. Das Australische Bureau veröffentlicht ein
Interieur, das Lloyd George einem australischen Korre-
spondenten über den bevorstehenden Kriegskriegsplan für den
Beginn eines neuen Zeitabschnittes in der Geschichte des
britischen Reiches. Der Krieg, sagt Lloyd George, hat ein
neues Zeitalter für uns eröffnet und wir wollen in diesem
Zeitalter eintreten, gemeinschaftlich mit unseren überseeischen
Brüdern, wie wir mit ihnen auch durch die Dankthaten
gegangen sind, und mit ihnen gemeinschaftlich unser Gut
und Blut geopfert haben. Der Kriegskriegsplan wird sich
mit allgemeinen Angelegenheiten befassen, die sich auf die
Kriegspolitik des Reiches beziehen und die genau festge-
legt werden sollen. Wir stehen im Augenblick am Rande
der größten Ereignisse der Welt seit der französischen Re-
volution, sagt Lloyd George. Werden die Völker sich
gegenseitig die Hand reichen und alles daran setzen, um
die Befreiung durchzuführen, während wir einen Weg zu
finden suchen, um später die Einheit auf gleicher Grund-
lage zustande zu bringen? Ich bin überzeugt, dass sie es
tun werden können. Die Friedensbedingungen werden nur
der Anfang sein. Wenn diese Friedensbedingungen genü-
gend geregelt sind, dann werden wir eine geordnete Frei-
heit und Beschäftigung ausfinden können, die die einzige
Garantie ist für den Frieden und den Fortschritt der Mensch-
heit, die beide jetzt durch Militarismus vernichtet sind, und
die Nationen, die die schwersten Kosten getragen haben bei
der Niederwerfung dieses Militarismus, werden sicherlich
die führende Rolle beim Aufbau der neuen Erde überneh-
men, die sie mit ihren Opfern vorbereitet haben.
Die Friedensbedingungen der Entente und ihre offen aus-
gesprochene Absicht, nur nach einer völligen Niederwerfung
und Verschlimmerung der Mittelmächte Frieden zu schließen,
sind deutlich wie diese „neue Erde“ aussehen wird. Es
wird eine Erde sein, in der Englands Weltmacht durch
einen von ihm beherrschten Bund der Völker zur ewigen
Einrichtung gemacht wird. Und welchen Platz wird der
russische Zarismus darin einnehmen? (Red.)

Der verschärfte Kriegswille gegen England.

Köln, 26. Jan. Laut der „Kölnischen Zeitung“ mel-
det „Etrablac“ aus Kopenhagen, dass die Kämpfe wieder
auf der einen oder auf der anderen Front entzündet werden
können, sondern auf dem Meere. Das deutsche Blatt sagt,
der englische Anhangungsplan war für die Deutschen
der gefährlichste Punkt. Es ist noch nicht ganz klar, ob
sie die durch die Blockade gestellten Schwierigkeiten lösen
können. Es ist nur natürlich, dass es immer tiefer in
den deutschen Bewusstsein übergeht, dass England der
Feind sei, der getroffen werden müsse. Hierfür gibt es aber
keine andere Möglichkeit, als den mit allen Kräften ge-
führten U-Bootskrieg. Es wird sich nun zeigen, dass die
übermäßige Aktivität des deutschen Friedensangebots eine
diplomatische Ungeheuerlichkeit war, die mit der größten
Dummheit Gorgs und Churchills auf einer Stufe steht.
Wenn die Idee einer verschärften U-Bootskriegsführung in
Deutschland fest, kann man das mit Sicherheit der Wäh-
ler und übermäßigen Verbündeten zuschreiben. Wie
stark auch die Friedenssehnsucht der Deutschen war und
noch ist, die Verbündeten müßte die Kriegstendenz fördern.
In deutschen Marinekreisen ist man der Ansicht, dass durch
eine Blockade Englands das Inselland in kurzer Zeit von
der Umwelt ab isoliert werden kann. Man darf nicht
nur mit der Anzahl der Torpedobatterien rechnen, sondern
muß in erster Linie die Punkte in allen Schiffsfahrkreisen,
die ein völlig rückwärtsgerichtetes, japanischer U-Bootskrieg
herausrufen würde, berücksichtigen. Schwere Zeiten kehren
auch uns bevor. Die Durchführung des U-Bootskrieges
würde für Dänemark gleichbedeutend sein mit der völligen
Unterbrechung der landwirtschaftlichen Ausfuhr nach Eng-
land unserer Zufuhr, besonders von Kohlen. Man kann
sich die Folgen gar nicht vorstellen, aber sie werden fürch-
terlich sein.

Mit offenen Augen in das Verderben.

Berlin, 26. Jan. WTB. Unter den in Rumänien
von den deutschen Truppen erbeuteten Schriftstücken befin-
den sich auch die Berichte, welche der rumänische Militär-
attache in Berlin, Oberstleutnant Mircea, im Jahre 1916
an seine Regierung richtete. Mircea, der bei allen Schläch-
ten an der West- und Ostfront Gelegenheit hatte, sich persönlich
vom Stand der Dinge zu überzeugen und der erst bei der
Kriegserklärung Rumäniens Deutschland verließ, schilderte
in seinen Berichten die Erfolgslosigkeit des großen russischen
Angriffes in Galizien auf die Serbische Front und sagte
den Fehlschlag des englisch-französischen Durchbruch-
versuchs an der Somme voraus. Seine Berichte liegen
auch keinen Zweifel darüber, dass die Mittelmächte in der
Lage sind, ihre Maßnahmen an den verschiedenen Fronten
der Lage entsprechend und mit Aussicht auf weitere Erfolge
zu gestalten, unabhängig von den Anstrengungen, mit denen
die Entente durch gleichzeitige Angriffe auf mehreren
Fronten diese Maßnahmen zu durchkreuzen sucht. Die
Berichte des Militärattaches betonen eindringlich die Erfolge
der Mittelmächte und lassen kein Vertrauen in ihren end-
gültigen Sieg erkennen.

Englands Klugheit vor den U-Booten.

Frankfurt, 26. Jan. Die „Frankfurter Zeitung“
meldet aus dem Haag: In dem englischen Verste
die Besorgnisse gegenüber der deutschen U-Booten-
neuerdings soll jedoch lebhaft gelange, wie in den letzten
Tagen des Roberts Asquith, als es sich darum handelte,
Balfour zu klären. Die Ursache dieser Erschöpfung mag
darin liegen, dass Schless vor einigen Tagen die Erklärung
abgab: „Die U-Booten-Verletzung ist unsere Hand-
lungsweise ist jetzt weit größer als sie es in irgend einer
Periode des Krieges war, und alle unsere Energie ist nötig,
um sie zu bekämpfen.“ „Daily News“ findet hierbei
den Anlaß, die neuere russische Sozialisten und Politiker
zu tabeln, die immer und immer wieder dazu auffordern,
jeden Mann in das Meer zu stoßen wodurch der U-Booten-
mangel auf den Westfront entständen sei. Während Deutsch-
land die Schiffe versenke, baue England keine neuen Schiffe.
In demselben Sinn äußerte sich Archibald Hurd im „Daily
Telegraph.“

Die „geistige“ Einkreisung Deutschlands.

Berlin, 26. Jan. Die „Kriegszeitung“ meldet von
der russischen Grenze: Die überhäufige, völlig unter dem
Einfluß des britischen Vorkriegsstandes stehende „Ge-
sellschaft des Jahres 1914“ macht gegenwärtig in Peters-
burg und Moskau vornehmlich eine geistliche Propa-
ganda für einen zu Anfang Februar in Paris stattfindenden
Kongreß der antideutschen Gesellschaften der Entente.
Soweit es sich bisher übersehen ließ, werden an dieser so-
möglichen Veranstaltung nicht weniger als 21 Gesellschaften
teilnehmen. Der Kongreß soll Beschluß fassen über Mit-
tel und Wege, um den internationalen Kongreß antideut-
scher Vereinigungen auch in den Ländern außerhalb der
Entente heimisch zu machen. Dieser Kongreß wird dann
nach dem Kriege einen geistigen Krieg gegen den deutschen
Militarismus und gegen den Gedanken einer deutschen
Vormacht auf der Welt aufnehmen. Es handelt sich um
eine bis ins Einzelne ausgeführte Propaganda zur geist-
lichen Einkreisung Deutschlands für die Zeit nach dem Kriege.
Daher Sowohl Mitglieder dieser internationalen Vereinigung
ist, versteht sich von selbst (Geistige Einkreisung Deutsch-
lands unter Führung Rußlands. — Offenbar wird mit
einem vermehrten Wank-Konsum nach dem Kriege gerech-
net. D. Red.)

Gerüchte über Attentate in Rußland.

Stockholm, 26. Jan. „Aps Dagligt Allehanda“ teilt
mit: Seit mehreren Tagen gehen die ernstesten Gerüchte
um über U-rufen und fürchterliche Attentate sowohl in
Petersburg wie in Finnland. Man spricht sogar davon,
dass die russische Kaiserin ermorde werden sei. Die Tele-
graphen- und Telegrammverbindungen zwischen den großen rus-
sischen Städten ist außerordentlich erschwert. Ein finnischer
Polizeibeamter, der kürzlich die schwedische Grenze ver-
ließ, meinte, man wisse nichts über einen neuen Nord
am russischen Hof. Aber es liegt etwas in der Luft. (D. R.)

Die verstärkte englische Aufhebung.

London, 26. Jan. WTB. Die Regierung hat be-
schlossen, die militärische Verleihung der bestmöglichen Klassen
von Vergleichen sofort aufzuheben, weil die Armee dringend
Soldaten gebraucht und der Rückgang der Kohlenausfuhr
und der sparsame Gebrauch von Kohlen in England eine
Einschränkung des Verkehrs erlaube. Ferner ist die Ver-
leihung von 30000 Landarbeitern aufgehoben worden.

Englische Anerkennung für V 69.

London, 26. Jan. WTB. „Daily Mail“ schreibt über
das letzte Ereignis: Die selbige Bauart der deutschen
Zerstörer erhält die aus, daß V 69 über Wasser blieb, ob-
wohl er auf kurze Entfernung von Geschossen durchbohrt
und außerdem gerammt worden ist. Der Zerstörer hätte
nach allen Regeln umgesehen müssen.

Feindliche Anerkennung unserer Sereth-Erfolge

GRS. Zürich, 26. Jan. Die Mailänder Zeitungen
„Secolo“ und „Corriere“ melden gleichlautend, der
Besuch der von den Russen jähre vertriebenen Öster-
reich-Feind-Romane sei ein unbestreitbarer großer
Erfolg der Zentralmächte, deren jetzt nur noch Ostasien
hindert im Wege steht.

Das aus wafferte Waffen-Munitionsschiff.

de Rotterdam, 26. Jan. Wie aus Washington ge-
meldet wird, hat das amerikanische Kriegsschiff eine Ver-
ordnung erlassen, wonach alle Handwaffen, die ausschließlich
zu ihrer eigenen Verteidigung Waffen und Munition mitführen,
als unbewaffnet angesehen und danach behandelt werden sollen.

Ein weiterer Schritt Wilsons?

Berlin, 26. Jan. Aus der Umgebung Wilsons kommt
laut „Berl. Tageblatt“ eine Mitteilung, wonach er sich vor-
behalten in absehbarer Zeit an die kriegführenden Mächte
heranzutreten, mit dem bestimmten Zweck, einer von
ihm zu bildenden Friedensliga ihre nach reiflicher Über-
legung gefassten Beschlüsse bekannt zu geben.

GRS. Genf, 26. Jan. „Coening World“ erzählt aus
dem Staatsdepartement: Die neue Friedensaktion Wilsons
wird bereits in der ersten Februarwoche, unmittelbar nach
Abstimmung im Senat, stattfinden. Die neue Aktion wird
in ihren Grundzügen und Vorstufen bestimmt und ent-
schieden formuliert sein, als die vorausgegangene.

Die serbische Regierung und der Fürstenmord.

Wien, 26. Jan. Der Berichterstatter des „Pester
Lloyd“ wurde in Serajewo vom Gouverneur von Bosnien,
General Cvetkoi, empfangen. Der General erklärte ihm
laut „Kriegszeitung“, daß es in der letzten Zeit gelungen
sei, eine völlig klare Darstellung über den Fürstenmord in
Serajewo zu erlangen. Danach ist jetzt die serbische Re-
gierung als oberste Leitung der Verschwörerbande erklärt
und vollständig mit dem Meord befaßt. So befindet sich
in Serajewo ein Mann namens Banjaia Sabina, der
auf Befehl eines serbischen Grenzpostens den Attentäter
Unterhand gegeben und ihre Reisekasse bei sich ver-
bergen gehalten hat.

Vermischte Nachrichten.

Wien, 27. Jan. Aus dem deutschen Großen Haupt-
quartier wird gemeldet: Se. k. und k. apostolische Majestät
sind am 26. Januar im deutschen Großen Hauptquar-
tier eingetroffen, um Se. Majestät den kaiserlichen Kaiser
anlässlich seines am 27. Januar stattfindenden Geburtstages
zu beglückwünschen. In Begleitung Sr. Majestät befindet
sich der Minister des Reichers, Graf Czernin, welcher mit
dem gleichfalls anwesenden Reichskanzler sowie mit dem
Staatssekretär Zimmermann im Laufe des gestrigen Vor-
mittags konferierte.

GRS. Zürich, 26. Jan. Der Bundesrat verfügte;
laut „Solothurner Zeitung“, die Einschränkung des gesamten
Eisenbahnerverkehrs der Schweiz ab Februar um ein Drit-
tel des ganzen Verkehrs.

Berlin, 26. Jan. Hauss meldet aus Tokio: Der
Kaiser hat die Kammer aufgelöst.

Aus Stadt und Land.

Kagatz, 26. Januar 1917.

* Kaiser's Geburtstag. Der Tag des Geburts-
festes unseres Kaisers liegt diesmal heraus mit dem soch-
würdig gewordenen „Kaisertag“. Die meisten Häuser
unserer Stadt trugen Flaggenschmuck in den Landes-
und Reichsfarben. Auch die auf den Abend ins „Röhl.“ an-
beraumte Festsfeier gestaltete sich zu einer besonders herzli-
chen und eindrucksvollen Kundgebung, welche die im gan-
zen Volk herrschende Einigkeit und den Siegeswillen
herauszeichnete. Die Feier, an welcher außer den hohen
Behörden und den hiesigen Einwohnern auch die in den
Kriegsdienst unserer Stadt weilenden „Feldgrauen“
teilnahmen, wurde in verdankenswerter Weise durch einen
Liedervortrag der vereinigten Männerchöre (Liederkrone und
Sängerkrone) eingeleitet. Hierauf ergriff Herr Landtags-
abgeordneter Schüle, als Vorsitzender der Krieges-
und Veteranenvereine des Oberamts, das Wort. Er dankte
in herzlichster Begrüßung die Mitwirkung des Ober-
amtschultheißenamtes, sowie das zahlreiche Erscheinen der
Einwohnerschaft der Stadt. Dann aber gälten seine Worte
in der Hauptsache seiner Majestät um dem allerbitten
Kaiser und begeisterte stimmte am Schluß seiner Rede die
Festsversammlung auf sein auf „Kaiser und Vaterland“ aus-
gesprochene Hoch ein. — Nach weiteren Liedervorträgen des
Männerchors erteilte Herr Abgeordneter Schüle dem
Hauptredner der Festsfeier, Herrn Seminarrektor Dietrich
des Wort. Der allerbitten Redner entwarf darauf in
meisterhaften und prägnanten Ausführungen ein Lebensbild
unseres Kaisers. Kaiser Franz Josef hat Geschichte er-
schaffen — wenn wir so sagen dürfen (und wir
dürfen es, mit Stolz dürfen wir es. D. Red.) — Geschichte
gemacht. Die Stille! Was war er mir heute ohne das
verehrteste Werk Kaiser Wilhelms? — Reicher Beifall
belebte die herrlichen Worte des verehrten Redners,
und Beglückung erstrahlte nach der Festsamm-
lung sein Hoch auf unseren Kaiser auf. — Inzwischen
war die Zeit so vorgerückt, daß zum allerbitten Bedauern
die „Feldgrauen“ die Feier verlassen mußten. — Herr
Hauptlehrer Kläber gab im weiteren Verlauf des Abends
ein von ihm verfaßtes Gedicht zum Vortragen, welches in gut
modellierten Formen seine Stimmung beim Kaiserbe-
such in Stuttgart kundgab. (Vollständig, daß uns Herr
Hauptlehrer Kläber das Gedicht zum Vortragen über-
gab. D. R.) — Nach weiteren Liedervorträgen gab Herr
Sem.-Direkt. Köhler das von W. Dutsch stammende, homo-
nisch satirische Gedicht „Der Fuchs und der Igel“ zum
Vortragen, als gute Winge gegen unsere Feinde. Der hiesigen
Teil der Feier verabschiedete als anwesender „Feldgrauer“ durch
meisterhafte Klavierdarbietungen. Es war dies Herr Stud.
juris Herberich aus Hamburg, der sich z. Z. in einem
hiesigen Kriegerlazarett zur Genesung befindet. Herr Ober-
amtsrat Kommerell dankte ihm im besonderen die ge-
botene Kundgebung. — Als Schlussredner dankte in war-
men Worten Herr Schultheiß Meier allen denen, die
zur Verwirklichung der Feier so solcher teilgenommen. Be-
sonders aber dankte er dem verehrten Hauptredner, Herrn
Seminarrektor Dietrich, für die markige Rede, den wackeren
Herren Sängern, unter welchen viele dankwürdige, die
in dankenswerter Weise an Stelle der im Felde stehenden
jüngeren Sängereintritte, zu bemerken waren; ferner
dankte er unserem Herrn Landtagsabgeordneten Schüle,
als dem Hauptleiter der Feier, sowie dem Herrn Amts-
schultheiß Kommerell für seine persönliche Mitwirkung. — Wie
alle aber nahmen erneut den Beschluß mit nach Hause: daß
auch wir in der Heimat durchhalten müssen, durchhalten
wie unsere tapferen Feldgrauen, durchhalten wie unser Kaiser!

* Wasserleitungsbruch. Im Hause von Luch-
macher H. mana, Luchmacherstraße, drang, wohl in Folge
eines Wasserleitungsbruches, a fern, Sonntagabend, bis
zur Höhe von einem Meter Wasser in den Keller.



Neuregelung der Zuckerversorgung in Württemberg.

Eine neue Verfügung des Ministeriums des Innern zur Regelung des Zuckerverkehrs und Zuckerverkaufs wird im Staatsanzeiger veröffentlicht. Künftig wird den Kommunalverbänden der Zucker für die unmittelbaren Verbraucher und derjenige für die Gewerbetriebe je getrennt überwiesen. Dies gilt für eine mäßige Verringerung der Gesamtzuckermenge, die den Kommunalverbänden zur Verfügung gestellt wird. Infolgedessen muß auch eine Verringerung der Bezugsansprüche der Verbraucher eintreten. Der Großhandel, der bei der Zuckererteilung fast vollständig ausgeschaltet war, wird nach Möglichkeit wieder beteiligt. Die Bezugsansprüche der Verbraucher sind von der Landesversorgungsstelle so festzusetzen, daß noch eine angemessene Rücklage insbesondere zur Verhäufung der Zuckerernte besteht, die für die in Württemberg besonders wichtige Viehzucht verfügbar ist. Die Kürzung der Bezugsmengen der Verbraucher für diesen Zweck ist umso eher möglich, als seit dem ursprünglichen Festsetzung des Stoffes in größerer Menge zur Verfügung gestellt worden ist. Wenn dieser von manchen Verbrauchern in Württemberg bisher abgelehnt worden ist, so werden sich eben auch sie daran gewöhnen müssen, den für bestimmte Zwecke sehr wohl brauchbaren Stoff zu verwenden. Der Kreis der gewerblichen Betriebe, die von den Kommunalverbänden zu versorgt sind, ist jetzt weiter gefaßt als früher. Abzugestrichen sind die Apotheken und alle anderen Betriebe der Lebensmittelgewerbe, die ihre Erzeugnisse in der Hauptsache zum Verbrauch innerhalb des Kommunalverbandes an Verbraucher oder Kleinhandlader abgeben. Zur Ermöglichung einer besseren Überwachung wurde die bisherige Markenfreiheit aufgehoben; die Kleinverkäufer dürfen nur gegen Zuckermarken ihres Bezugs Zucker abgeben. Bei der Heranziehung des Großhandels ist im wesentlichen an die wirklichen Zuckergröhhändler gedacht, nicht auch an solche Kleinhandlader, die einen Teil ihrer Ware regelmäßig an Weiterverkäufer abzugeben pflegen. Außerdem sollen als Großverkäufer Händlervereinigungen und Verbände von Verbrauchervereinigungen herangezogen werden können. Soweit die Versorgung eines Kommunalverbandes durch Vermittlung eines Großhändlers nicht genügend gesichert wäre, verbleibt übrigens dem Kommunalverband die Aufgabe, selbst das Verteilungsgeschäft zu übernehmen.

Aus dem Lande.

Die Volksspende für die deutschen Gefangenen in Frankreich.

Stuttgart, 25. Januar. Die Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in Frankreich, die das außerordentlich hohe Ergebnis von über 12 1/2 Millionen erreicht hat, ermöglichte eine großzügige Organisation des Lebensunterhalts an den Kriegsgefangenen. Zur Erleichterung der Arbeit wurde in dem unter dem Namen „Hilfsdienst für die Kriegs- und Zivilgefangenen in Frankreich“ eine Stelle errichtet, die in ganz kurzer Zeit die Vorarbeiten bewältigte, und mit dem Versand beginnen konnte. Dem

R. preussischen Kriegsministerium wurde mit der Leitung dieser Abteilung der Delegierte des Kaiserlichen Kommissars und R. Inspektors der freiwilligen Krankenspflege Edmund Capelin aus Stuttgart betraut, dem infolge seiner Tätigkeit bei der Kriegsgesundheitsfürsorge des Westl. Landesarmee vom Roten Kreuz in Stuttgart auf diesem Gebiet reiche Erfahrung zur Seite stand. Von der Bremer Stelle werden monatlich für über 100 000 Mark Zuzahlungsmittel an die Gefangenen in Frankreich geschickt. Auch die Neuanschaffung der Zuzahlungsmittel, deren Bekleidung infolge der langjährigen Gefangenschaft außerordentlich gelitten hat, wird von dieser Stelle aus bewerkstelligt. Der Hauptarbeitsausschuß der Volksspende hat für die Heranziehung der Zivilgefangenen mit Angliken, Mänteln, Hüten, Seife und Aermeln den Betrag von 200 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Legte Nachrichten.

Samstag 28.1.

Es wird immer besser.

Paris, 27. Jan. Die „Viertel Nachrichten“ melden aus Paris: Nach einer Meldung aus Washington beschloß das amerikanische Staatsdepartement, Deutschland mitzuteilen, es dürfe auf See beschlagnahmte Schiffe nicht in Kaperschliffe umwandeln.

1245 englische Fe.

Leipzig, 27. Jan. Dem „L. N. R.“ wird aus dem Haag gemeldet: Archibald Hurd stellt im „Daily Telegraph“ fest, daß im Dezember 1916 162 englische Schiffe mit 419 000 Tonnen versenkt wurden und seit Anfang des Krieges 1245 englische Schiffe mit 2 947 475 Tonnen. Er warnt die Regierung und das Volk daran, eine Blockade Englands durch die U-Boote als unmöglich zu verpöhlen.

Sofia, 29. Jan. Draht. In Mit. ist eine Verlautbarung der bulgarischen Regierung erschienen, welche die Anträge über eine Herausgabe des von den Bulgaren befreiten Gebietes widerlegt. Das Blatt schreibt: Infolge der Haltung der Entente müssen wir Bulgaren alle Energie einsetzen, um das Land, welches wir heute mit unseren Waffen besetzt halten, nicht wieder zu verlieren. Wir schaffen damit nicht etwa ein unendlich großes Bulgarien, sondern wir halten dadurch nur das, was wir notwendig brauchen. Nur ein Bulgarien in seinen heutigen Grenzen könnte auch den Frieden auf der Balkan-Halbinsel in Zukunft garantieren. (bz.)

Genf, 29. Jan. Draht. „Morning World“ berichtet: Die besorgende neue Schrift Wilsons werde auf die Einberufung des Hoher Friedenskongresses hinwirken. (bz.)

Stockholm, 29. Jan. Draht. Laut „Kungliga Meddelandet“ wird das neue Demissionsgesuch des Ministers des Auswärtigen Prof. W. S. angeschlossen werden. Als Nachfolger bezeichnet die Zeitung Propopow. Säkmar habe eine Reise nach Stockholm in nächster Angelegenheit angetreten. (bz.)

Die furchtbare Londoner Katastrophe.

bz. Rotterdam, 27. Jan. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ läßt sich von seinem Berichtsfasser aus London melden: Es ist bis heute noch nicht möglich gewesen, den genauen Umfang des großen Explosionsunglücks in den Munitionsfabriken an der Themse festzustellen. Es heißt, daß bis 1200 Personen als Leichen geborgen wurden, und mehr als 3000 Personen sollen verwundet sein. Die ganze Umgebung von Hülerton, wo sich die Explosion abspielte, ist einer heftigen Absperrung unterzogen worden, und bis auf eine Entfernung von 8 Kilometern darf sich kein Unbeteiligter der Unglücksstätte nähern. Die Aufregung in der Stadt ist fast noch größer, als nach einem Zeppelin-Angriff, weil fast keine Fensterhülle in London ganz blieb, und die Erschütterung, sowie die Denonation bis weit über die Grenzen Londons hinaus wahrgenommen wurde. Man weiß noch nicht genau, wo der erste Schlag der Explosion stattgefunden hat, ob in einer Fabrik für Dynamit oder in einer nebenan befindlichen für Lyddit. Auch die Gesandtschaft Shell's Coal Company lag in die Luft, und ihre Kammer erlitt eine andere Explosion, die 6 Kilometer entfernt lag und gleichfalls ein Raub der Flammen wurde. Der Feuerschein, der durch das Unglück verursacht wurde, war so stark, daß er in weiter Entfernung noch die Augen blendete.

Zürich, 29. Jan. Draht. Die die Wälder aus London melden, berichtet „Daily News“ mit Referenz auf die Verluste des englischen Schiffsverkehrs seit 1. Nov. resultiert an 43%, absolut aber an 85%, gegenüber den Verlusten der vorausgegangenen Kriegszeit gestiegen sein. (bz.)

Berlin, 28. Jan. WTB. Draht. Amlich. Ein deutsches U-Boot verlor im Mittelmeer am 9. Januar einen bewaffneten vollbeladenen feindlichen Frachtdampfer mit 5000 Tonnen, am 15. Januar den bewaffneten englischen Frachtdampfer „Garfield“ (3838 Tonnen), mit Kohlen beladen, östlich von Malta noch Post-Sand beudeck. Der Kapitän von „Garfield“ wurde gefangen genommen. Das gleiche U-Boot verlor am 25. Januar östlich Malta östlich liegenden bewaffneten feindlichen Truppentransportdampfer von französischem Torpedoboot geleitet. Durch einen Torpedoschlag sank der mit Truppen besetzte Dampfer innerhalb 10 Minuten.

Die Kriegslage am Abend des 28. Januar.

Berlin, 28. Januar. WTB. Draht. Abends. Amlich wird mitgeteilt:

Auf dem Westufer der Maas sind mehrere französische Angriffe gegen Höhe 304 gescheitert.

An der Jura-Lipa schlagen omanische Truppen wiederholte Angriffe der Russen ab.

Witwahl. Wetter am Dienstag und Mittwoch. Voraussichtlich trocken und kalt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. O. Braun, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser) Nagold.

Bekanntmachung des St. Generalkommandos XIII. R. W. Armeekorps

Am 25. Januar 1917 ist eine Bekanntmachung über Höchstpreise für Fahrradbereifung (Nr. V. L. 1337/11 R. A. A.) in Kraft getreten, wodurch alle im Gebrauch befindlichen oder für den Gebrauch bestimmten gummihaltigen Fahrradreifen und Fahrradschluche, die gemäß § 8 der Bekanntmachung betr. Beschlagnahme und Bestrafung vom 12. Juli 1916 einseignet werden, betroffen werden. Da die in der eben bezeichneten Bekanntmachung gescheite Fällung zur freiwilligen Ablieferung der Fahrradbereifungen wiederholt verhängt worden ist bis zum 5. Februar, so können die Besitzer der in Betracht kommenden Fahrradbereifungen nur nochmals dringend darauf hingewiesen werden, ihre Bereifungen freiwillig zur Ablieferung zu bringen.

Der Verkauf der neuen Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 25. Januar 1917 eingesehen.
Stuttgart, den 25. Januar 1917.

Effringen, 29. Januar 1917.

Todes-Anzeige.

Hrute Wittig ist unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Tante.

Frau Anna Maria Dutt

im Alter von 77 Jahren ganz unerwartet heimgegangen.

Die Beerdigung findet am Dienstag um 1 1/2 Uhr statt. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
der Sohn:
Johannes Dutt, Rechner.

Alle Bücher

Musikalien, Lehrmittel usw. liefert
G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei.

Verkaufe eine schöne
Ziege

17 Wochen trüchsig
Martin Mutz.

Verkaufe ein herrliches
Einspanner-Pferd

gut im Zug, sowie 2
neuemelkige Kühe, 2 Fuhrschlitten u. 2 Poppelstämme.
G. Renz, Widdach.

Vorbereitet wird jede
Handschrift

Handelskurse für die
Runde, (Hof, dopp., amerikan.,
Russ., Mathematik, Sonstige)
Lehr- u. Rechentafeln,
Gander, — in Stuttgart, —

Legt
jedem Feldpost-
brief ein gutes
Schriftchen bei.

X. landwirtsch. Gauverband.



Großer Fohlenverkauf!

Am Donnerstag, den 1. Februar, von vormittags 10 Uhr an werden

34 belgische Wallachfohlen aus Holland auf dem

Stadtacker in Nagold an die Mitglieder der landwirtsch. Bezirksvereine Calw, Freudenstadt, Nagold und Neuenbürg versteigert.

Calw, 28. Januar 1917.
Reg.-Rat Binder.

Am Donnerstag den 1. Februar nachmittags wird ein
Fohlen (Rapp-Stute)

ohne Abzichen, 20 Monate alt, (Kasseler) im
Gasthaus zum Varen im öffentlichen Ausschreib
an den Meistbietenden verkauft.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eisenbahn-Paketadressen
Stück für 1 & sind zu haben bei
G. W. Zaiser.

Schicht 10 1/2
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Preis einschließlich
mit Holzgerüst
1,20 M., im Verle
mit 10 Km.-Verle
1,50 M., im Verle
Schwabenweg 1,00
Kochs-Abwasser
mit Holzgerüst.

№ 24

Borste

Zucker
Über die Zeit
im Jahre 1917 ist
plumt werden:

Für jedes über
kg Zucker für das
Der Stand ist
höher Menge zu
dingendere Zucker
daher auch der
Zuckermengen han
schaffen insbesondere
Vorlage zu treffen
der Bienen gegeben
auf das ganze Sa
halten werden. 5
6 1/2 kg für das
von Schwärmen
Winter ist gänzlich
gerechnet werden.
jahrstrennung bei
schwer, daß viele
zu stellende Zucker
werden kann, folge
einzelner Gegende

Der Zucker
April 1917, teils
bis April 1917
5 kg geliefert werden

Es steht dem
bis zu 5 kg unwe
doch kann unwe
1917 geliefert werden
als 1 1/2 kg versta
Mehr im Februar

Roman

„Sonderbar!“
hierher lief! Sie
nicht hier dabeim
Sie nach le
Staub auch fern
Und dieser
Dieser un
einem sehr einma
Scht mich! Die
bedeut! Aber wo
„Ja, wo!“
Dagobert mi
Er sah schon wie
Sie sehen
während. Als Da
seinen Mantel ge
ungemein erwidet
Nella ging m
„Kommt du
„Ich komme
ich nicht sagen.
gebe, schon um
mich jetzt nicht lo
Nella hab er
„Und dann?“
„Ja, Ders.
kommt noch eine
Erreumung. Ich
die unglückselige
auf ein Jahr au
England und erle
nicht so, Nella, li
nun, so wie es o
englische Schul
und Papa herau